

Sharing Economy: Teilen und Teilhaben

Die Mittagspause am Esstisch von neuen Freunden verbringen

Wenns um Essen geht, können alle mitreden. Alle haben ihre höchst persönlichen Vorstellungen, was gutes Essen ausmacht, sei es Bio, ein grosses Stück Fleisch oder eine perfekt abgeschmeckte Sauce. Zu Hause schmeckts vielen am besten. Für die meisten gibt es jedoch in der Mittagspause keine entsprechende Verpflegungsmöglichkeit. Hier kommt die Plattform *Margrit* ins Spiel: Sie bringt Kochfreudige mit GeniesserInnen zusammen.



© Freepik @ www.flaticon.com/
SimpleIcon @ www.flaticon.com

Laut Stefan Ganz, der die Plattform zusammen mit seinem Bruder gegründet hat, geht der Name *Margrit* auf ihre Grossmutter zurück. Als Kinder genossen sie sowohl ihr Essen wie auch das Zusammensein zur Mittagszeit. Als Plattformbetreiber möchten sie es heute allen ermöglichen, «wie zu Hause zu essen». Ihr Anliegen ist ein doppeltes: Sie wollen Gäste an die Esstische privater KöchInnen bringen und zugleich das gesellschaftliche Miteinander fördern. Auf der Onlineplattform können Private ihr eigenes Menü an einem beliebigen Tag zum selbst festgelegten Preis anbieten. Der Zahlungsprozess läuft online ab, sodass Geld in der kurzen Mittagszeit kein Thema ist. Ein kleiner Anteil davon geht an die Plattformbetreiber für Unkosten und das Bewerben auf deren Kanälen.

Die Welt an den eigenen Tisch bitten

Aus welchen Beweggründen bieten Menschen via *Margrit* Essen bei sich zu Hause an? Viele träumen davon, regelmässig GastgeberInnen zu sein. Bei *Margrit* wird das in einem gut überschaubaren Rahmen möglich gemacht. Andere können wegen eines Handicaps nicht mehr für längere Zeit rausgehen und schätzen es daher, wenn sie Gäste bei sich zu Hause bewirten können. Nochmals andere sind alleinstehend und kochen gerne aufwendig, was sich für sie allein nicht lohnen würde. Und HobbywirtInnen erfüllen sich so den Traum von der eigenen Beiz – im Kleinen und ganz

ohne Risiko. Einige sind dabei sehr erfolgreich. Der aktuelle Rekordhalter konnte bereits 300 Gäste bei sich in Thun begrüssen.

Und wer sind die Gäste?

Oft finden Menschen, die ganz in der Nähe arbeiten, bei *Margrit* zu einem Mittagessen im privaten Rahmen. Manche haben keine Lust auf Kantine, sei es, weil es ihnen dort zu hektisch, zu lärmig ist oder weil sie das Essen zu eintönig finden. Oder aber eine Gastgeberin trifft genau ihren Geschmack: So kommen Cordon-bleu-Fans zusammen, FreundInnen der indischen Küche und nicht zuletzt die VeganerInnen. Alle sollen nach ihrer Façon glücklich werden. Wieder andere schätzen die Gesellschaft auf Zeit: über Mittag ein Gespräch mit neuen Bekannten zu führen, ohne bis in alle Nacht diskutieren zu müssen.

Ein anderes Wirtschaften ist möglich

Was *Margrit* anbietet, ist in den USA als Meal Sharing (Mahlzeiten teilen) bekannt. Gehört *Margrit* deshalb zur Sharing Economy? Stefan Ganz sieht das nur ungern so. Er versteht sich als Unternehmer mit einem sozialen Anliegen: Gutes tun soll sich mit Geldverdienen verbinden lassen. Stefan Ganz bemängelt, dass in vielen Köpfen immer noch ein vom Industriezeitalter geprägtes Denken steckt, obwohl die Arbeitswelt mitten in einem grossen Umbruch steckt. Effizienz und Produktivität müssten neu definiert werden, und insbesondere der Wert von Pausen werde immer noch stark unterschätzt. Pausen fördern Kreativität, ist er überzeugt. Und da die Routinearbeiten immer mehr von Computern übernommen werden, gewinnt die menschliche Kreativität immer mehr an Bedeutung. Gut, wenn man weiss, wo man Musse tanken kann.

Nicole Baur

www.margr.it

Nächste Ausgabe: Weltweite Tauschnetze



Soziale Arbeit